

Diagonal - Radio für Zeitgenoss/innen \*

Samstag

10. März 2012

17:05

Zum Thema: Putzfrauen, Prostituierte, Pflegerinnen. Die weibliche Seite der Globalisierung.

Präsentation: Ines Mitterer

Anschl.: Diagonals Feiner Musiksalon

Was diese Berufe gemeinsam haben? Einen hohen Anteil an Schwarzarbeit, unsichere Arbeitsbedingungen - und sie werden überwiegend von Frauen ausgeübt, die legal oder illegal zugewandert sind. In den letzten Jahrzehnten ist die Berufstätigkeit von Frauen in Mitteleuropa deutlich gestiegen. Die damit entstandene Versorgungslücke im Haushalt, in der Kranken- und Altenpflege füllt nicht eine andere Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern, sondern die Arbeitsmigration.

Auch in Österreich geht es in vielen Familien nicht mehr ohne Svetlana, Maria oder Ivanka. Sie versorgen den dementen Schwiegervater, beaufsichtigen die Kinder und helfen im Haushalt, für viel weniger Geld als einheimische Fachkräfte, so man diese überhaupt findet - sie verdienen damit aber um ein Vielfaches mehr als in ihren Herkunftsberufen und Herkunftsländern.

Doch in unregelmäßigen Jobs können die Frauen aus Osteuropa, Asien oder Afrika auch um ihren Lohn betrogen werden, sexueller Belästigung und Gewalt ausgesetzt sein. Nicht geregelt, das heißt nicht vorhanden, sind auch Kranken- und Pensionsversicherung. In Ländern wie Rumänien, Moldawien oder der Ukraine wachsen Hunderttausende Kinder ohne einen oder beide Elternteile auf, kommen die Mütter (oder Großmütter) nur alle paar Monate oder - vor allem bei teuren illegalen Reisen - nur alle Jahre auf Besuch.

In einer besonderen Zwangslage sind ausländische Prostituierte, die mehrheitlich zu ihrer Tätigkeit gezwungen werden. Die Ausbeutung weiblicher Arbeitskräfte aus Billiglohnregionen hat seit dem Fall des Eisernen Vorhangs zwar zugenommen, ist aber nicht neu: Schon um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert zerriss die "Dienstbotenfrage" die Frauenbewegung, deren bürgerliche Anhängerinnen von der Arbeit des Hauspersonals profitierten.